

# Offener Brief zum katholischen Missbrauch

In Österreich hat die katholische Kirche eine unabhängige katholische Kommission aufgebaut, um sich vor allzu schlimmen Folgen der traditionellen katholischen Kinderschändungen zu schützen. Mit bisher durchaus gutem Erfolg, da es bisher noch keine echten Verfahren gab. In Deutschland ist das Verhalten in den einzelnen Diözesen unterschiedlich, die einen zahlen, um ihre Ruhe zu haben, die anderen trachten danach, abzuwiegeln. Besonders Bischof Müller in Regensburg sieht seine Diözese sehr sündenfrei, weswegen er von Bischof Ackermann, dem Missbrauchsbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz, Anfang März 2012 brieflich gerügt wurde. Grund dafür war der hier folgende Offene Brief von Johanna Treimer:

## Offener Brief an den Missbrauchsbeauftragten der Deutschen Bischofskonferenz, Herrn Bischof Ackermann

Sehr geehrter Herr Bischof Ackermann,

mein Name ist Johanna Treimer. Meine beiden Söhne wurden 1999 von einem Kaplan sexuell missbraucht. Meine Tochter musste das ganze mitansehen. Vor einem Jahr, im März 2011, wurde im Rahmen der Deutschen Bischofskonferenz von Ihnen Herr Ackermann versprochen, dass die jeweiligen Bistümer die Entschädigungszahlungen, sowie Kosten für Therapien an die Opfer unbürokratisch übernehmen sollen. Unbürokratisch deshalb, um den Opfern den Durchlauf des Rechtsweges und somit eine Retraumatisierung zu verhindern.

Im Januar dieses Jahres hat mein jüngerer Sohn, der die letzten 13 Jahre verdrängt hat und nicht in der Lage war über den Missbrauch zu reden, sich nun entschieden, eine Therapie zu machen und den Antrag für die Entschädigungszahlung, sowie die Forderung der Zahlung von Fahrtkosten zur Therapie beim Bistum Regensburg einzureichen. Die Antwort der Regensburger Missbrauchsbeauftragten, Frau Dr. Birgit Böhm war für uns sehr enttäuschend. Sie riet uns lediglich, den Fall zur Anzeige zu bringen, um, Zitat: "Strafvereitelung" zu verhindern.

Ist dies Aufgabe der Opfer, Strafvereitelung zu verhindern, wenn die Kirche einen Täter über Jahre gedeckt und geschützt hat und sich nicht drum gekümmert hat, ob dieser Mann erneut zuschlagen könnte? Ich habe auf diesen Brief geantwortet, dass der Fall von einer unabhängigen Person bereits im Jahre 2000 angezeigt worden war und schon damals dem Gericht alle Fakten vorlagen. Wieder kam die gleiche Antwort, Anzeige zu erstatten und der Rat, wir sollten uns an die Kripo wenden. Kein Wort über die von uns geforderten Fahrtkosten, die wir beantragt hatten.

In einem weiteren Brief hat sie meinen Sohn sogar mit dem Namen des Täters angesprochen, das finde ich mehr als peinlich. So etwas darf einfach nicht passieren! Bei Nachfragen per Telefon wurden wir immer nur zwischen Tür und Angel abgespeist. Stets klingelte ihr nächster Patient schon an der Tür, wirklich Zeit für die Opfer kann sie sich scheinbar nicht nehmen. Ist das die Opferseelsorge, die von der Kirche so groß angekündigt wurde?

Seit wir im Jahre 2007 maßgeblich zur Aufdeckung eines Falles im Bistum Regensburg beigetragen hatten, werden alle bisherigen Forderungen von Bischof G.L. Müller abgelehnt. Vorher wurden Therapien für meinen älteren Sohn anstandslos und wirklich unbürokratisch bezahlt. Scheinbar wird in Regensburg nur gezahlt, wenn man sich stillhält und schweigt.

### Meine Fragen nun an Sie, Herr Ackermann:

1. An welche übergeordnete Stelle kann ich mich wenden, wenn ich in meinem eigenen Bistum nur Ablehnung erfahre und sich niemand mit unserem Fall wirklich beschäftigt?
2. Wer entscheidet, ob die Schilderungen eines Opfers nachvollziehbar sind und ob er Therapie oder die Fahrt zur Therapie entschädigt bekommt?
3. Wohin kann ich mich im Falle einer Ablehnung wenden? (Mir ist bekannt, dass im Bistum Regensburg mehrere Fälle mit einem Pauschalbrief abgelehnt wurden, mit der Begründung, das Leid sei nicht nachvollziehbar.)
4. Warum kümmert man sich nicht darum, dass die ganze Familie rehabilitiert wird? Schließlich leidet in so einem Fall die ganze Familie. Ich als Mutter trage nun schon jahrelang das Leid meiner Kinder mit und habe aber keinen Anspruch auf professionelle Hilfe und Therapie (wurde vom Bistum Regensburg ebenfalls abgelehnt).
5. Warum hat die diesjährige Konferenz der deutschen Bischöfe das Thema Missbrauch ausgegrenzt und warum haben sie, Herr Ackermann, eine Stellungnahme gegenüber den Medien abgelehnt?

Ich fordere Sie auf, mit solchen Missständen aufzuräumen und mit dem Bistum Regensburg endlich Tacheles zu reden. Es hat sich nämlich aus meiner Sicht im Umgang mit den Opfern überhaupt nichts geändert. Ich bin nach wie vor der Bittsteller und bekomme nur zu spüren, dass ich eigentlich kein Recht auf Hilfe habe, da ich öffentlich geworden bin und somit den Ruf der Kirche geschädigt habe und eigentlich in dieser Position kein Recht auf Zahlungen oder sonstige Unterstützung habe.

In meinen Augen reagiert die Kirche auch nur, wenn es grade brennt und die Medien der Kirche Druck machen. Ansonsten heißt es immer wieder schön still halten und unter den Teppich kehren, so hat es die Kirche seit vielen Jahren praktiziert, warum sollte sich daran plötzlich was ändern?

Viechtach, den 04.03.2012 - Johanna Treimer